



4.

Eben hatte Graf Asmus seinen gewichtigen Muth getan, als seine Gattin auf dem Kampfplatze ankam. Freudig fiel ihm die zuvor Trauernde um den Hals und dankte Gott für den Sieg, den er ihrem Gemahl verliehen. Sie kam zur rechten Stunde; denn eben verließ den Grafen seine Kraft. Auch der Rosenberger hatte mannhaft zugeschlagen, und wo sein Hieb fiel, klaffte eine tiefe Wunde. Sorgsam verband die Gräfin des Gemahls Wunden, dann reichte sie dem Wankenden die Hand und führte ihn auf die Burg, wo er bald genas unter ihrer liebevollen Pflege.

Dem Rosenberger erging es nicht so erfreulich, wenigstens leitete ihn keine liebende Hand nach Hause. Doch sandte die